

## Fastenpredigtreihe 2018 –

### Das Leben der anderen. Randfiguren der Passion.

3. Predigt am Sonntag Okuli, 4. März 2018

gehalten von Pfarrer Hans Hertel

#### Der fliehende Jüngling (Mk. 14, 50ff)

##### 1. Der reiche Jüngling

Liebe Gemeinde,

„... traurig ging er fort, denn er war sehr reich.“ (Mk 10, 22 b). So haben wir es in der Evangeliumslesung gehört (Markus 10, 17-22). Da kam einer zu Jesus und wollte das ewige Leben haben: „Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?“ (Mk 10, 17b) Alles andere hatte der junge Mann schon getan: Die Gebote kannte er von Kind auf und auswendig und hielt sich daran. Alles vorbildlich, alles perfekt, so wie man es von ihm erwartete. Ein Musterschüler, smart und redegewandt, ein Hoffnungsträger seiner Zunft. Nur eins fehlte ihm, nur eines braucht er noch zu seinem Glück: Die Gewissheit.

Und so geht er zu diesem wundersamen Wanderprediger Jesus, von der er so viel Gutes schon gehört hatte. Wenn einer unserem Jüngling noch etwas beibringen könnte, dann er, dieser Jesus. Also: „Was soll ich tun, um das ewige Leben zu ererben?“ Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: „Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles was du hast und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Und komm und folge mir nach.“ (Mk 10, 21) Und: „... traurig ging er fort, denn er war sehr reich.“

Ich frage mich: Wohin geht er wohl? Zurück in sein Haus, in seinen Besitz? Da, wo Anerkennung und Lob auf ihn wartet? Schulterklopfen der älteren Generation, die stolz sind, dass ihr Werk weiter geht mit den Jungen: „Gut gemacht, weiter so, du gehörst zu uns dazu.“ Wohin geht er? Wir hören

nichts mehr von ihm im Markusevangelium ... in der Bibel. Einmal traf er Jesus und der schaute ihm ins Herz und traf genau den wunden Punkt. „Du kannst keine Gewissheit erlangen, wenn du an den Dinge dieser Welt hängst.“ Also wohin geht er nun der Jüngling? Alles was er kennt hat nun irgendwie einen faden Geschmack. Jesu Worte aber brennen in seinem Herzen.

## 2. Das Rätsel vom nackten Jüngling

Es gibt mehrere solcher Figuren in der Bibel, die auf – und dann wieder abtauchen. Randfiguren, deren Geschichte nicht weiter verfolgt wird. Das bietet natürlich immer auch Stoff für allerlei Anekdoten und Geheimniskrämereien. Zum Beispiel auch der: Der nackte, oder eben fliehende Jüngling aus der Passionsgeschichte. Kennen Sie den? Immer noch sind wir im Markusevangelium und jetzt aber im Garten Gethsemane. Jesus betet zu Gott, der Kelch möge an ihm vorübergehen. Aber er ergibt sich ganz in den Willen seines Vaters. Die Jünger wachen nicht mit ihm, sondern schlafen ein. *„Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“* (Mk 14, 38). Dann kommen plötzlich Soldaten, angeführt von Judas, der Jesus mit einem Kuss auf die Wange verrät. Als die Soldaten Jesus ergreifen wollen, gibt es einen kurzen Tumult. Einer schlägt einem Soldaten ein Ohr mit dem Schwert ab, aber Jesus ergibt sich in das Unvermeidbare. Daraufhin fliehen die Jünger ins Dunkel. Nur einer, ein junger Mann mit einem Leinengewand bloß bekleidet folgte Jesus nach. Als dann die Soldaten auch ihn ergreifen wollen, lässt er das Gewand fahren und flieht nackt in die dunkel Nacht hinaus. Nur zwei Verse erzählen von ihm. Mehr nicht.

Wieder so ein Jüngling. Wer ist er? Warum ist er als einziger Jesus nachgegangen? Und wohin flieht er dann so ganz nackt? Und warum

berichtet nur der Evangelist Markus von ihm? Randfiguren der Bibel, Randfiguren der Passionsgeschichte.

In der Bibelforschung ist es ja gängige These, dass das Markusevangelium das älteste der vier Evangelien ist. Matthäus und Lukas kannten die Jesusgeschichte, wie sie Markus aufgeschrieben hatte und verwendeten fast alles davon. Mit dem fliehenden, nackten Jüngling konnten sie freilich nichts anfangen. Er kommt in deren Passionsgeschichte schlicht und einfach nicht vor. Aber auch bei Markus steht unser Jüngling etwas verloren da. Das gab Anlass für allerlei Thesen und Spekulationen. Einige Forscher im nicht ganz seriösen Bereich behaupten gar, es gäbe da ein geheimes Markusevangelium in dem viel mehr noch von diesem Jüngling stünde. Der Jüngling und Jesus hätten eine enge, ja intime Beziehung. Damit würde das Evangelium in ein homoerotisches Licht gerückt. Das Markusevangelium in der heutigen Version sei demnach eine gekürzte und bereinigte Version. Deshalb werde vom nackte Jüngling am Ende so unvermittelt erzählt. Wer solches behauptet bezieht sich meist auf den Kirchenvater Clemens von Alexandrien, der aus der Schwelle ins dritte nachchristliche Jahrhundert auf eine Anfrage hin empört eine dementsprechende Version des Markusevangeliums zurückweist. Mehr Anhaltspunkte als diese Notiz des Clemens gibt es dafür aber nicht und es ist ja die Frage, ob man dem Markus mit solch reißerischen Thesen überhaupt gerecht wird. Markus liebt nämlich gerade die Kürze der Erzählung, die Kargheit und das Geheimnis um die Person Jesu. Wenn wir sein Evangelium bis zum Ende lesen wird klar, erst am Kreuz erkennen wir, wer Jesus wirklich ist: „*Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen*“, so bekennt es der römische Hauptmann, als Jesus starb. Wie bei keinem anderen Evangelisten wird bei Markus klar: Nachfolge heißt Kreuzesnachfolge. Darauf kommt es an; ganz klar, ganz ohne Schnörkel, ganz entblößt.

### 3. Über die Nachfolge

Aber wer ist er dann, der fliehende, nackte Jüngling? Ist es ein und derselbe wie der reiche vom Anfang? Vielleicht, liebe Gemeinde, vielleicht wollte Jesus das dem reichen Jüngling sagen: *„Du kannst nichts mitnehmen. All das, was du hast ist nur Ballast, eitler Tand und vergängliches Stückwerk. Hänge dein Herz nicht daran. Mach dich los davon und spüre die Freiheit des Reiches Gottes. Glaub' mir, du bist zu schwer, um zu fliegen. Gib alles auf und vertraue mir. Folge mir nach ...“*

Und er sagte ihm das, eben weil er ihn liebte. Deshalb legte er ihm diese Prüfung auf.

Und ich stelle mir vor ... die Worte brannten im Herzen des Jünglings und ließen ihm keine Ruhe mehr. Die Gewissheit, wie bekomme ich die Gewissheit? Und ich weiß nicht, ob er tatsächlich alles verkaufte (wer kann das schon?), ich weiß nicht, ob er wirklich diesen Sprung ins Ungewisse wagte, aber da in diesem Garten Gethsemane, da war er da. Er spürte es einfach, hier, bei diesem Jesus, diesem verborgenen Christus finde ich was mein Leben reich und kostbar macht. Hier beginnt etwas völlig Neues und alles menschliche Denken und Wollen, unsere Wertigkeiten und Gewohnheiten werden auf den Kopf gestellt.

*Leben heißt Nachfolge, unterwegs sein, nur mit einem Leinentuch bekleidet zu sein, nur mit Christus und gerade so und nur so kann ich all die Fülle und den Reichtum Gottes mir haben.*

Und er als einziger folgte er dem eben verhafteten Jesus nach. Aber die letzte Konsequenz kann er dann doch nicht tragen. Als die Soldaten auch ihn ergreifen wollen lässt er sein Gewand fahren und hat nun gar nichts mehr. Und so nackt und bloß wird er vielleicht ja noch einmal zum Spiegelbild unserer selbst.

#### 4. Gott im Leiden

Die Jünger und Begleiter Jesu kommen ja allgemein nicht gut weg in den Evangelien. Sie sind die Wankelmütigen, die Streitsüchtigen, die Hasenfüßigen, die Nicht-Versteher. Gerade der Evangelist Markus setzt die engsten Vertrauten Jesu in ein recht schlechtes Licht.

*„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach (Mk 8, 34)“.*

Und niemand konnte es. Die Jünger scheitern und versagen, können das Kreuz nicht tragen und verkrümeln sich und lassen ihren Herrn und Meister alleine. Vielleicht wollte Markus seiner Gemeinde damit etwas sagen:

*„Schaut, selbst die engsten Freunde Jesu damals vermochten es nicht. Selbst sie fielen ab von ihm, als es eng wurde. Also bleibe dran, gib nicht auf, es geht jedem so.“ Am Ende trägt Jesus nämlich selbst alles und ganz alleine. Und so, gerade so wird er zum Messias für uns, gerade so wird er zu unserer Gewissheit. Er geht voran, er geht den Weg durch das Leiden und da erkennen wir Gott. Gerade da dürfen wir gewiss sein, dass wir nicht alleine sind. Das ist die Botschaft des Evangelisten Markus, deshalb erzählt er sein Evangelium so wie er es erzählt.*

Und noch was, liebe Gemeinde. Der fliehende Jüngling steht nackt da. Nichts hat er mehr. Der Mensch vor Gott und da ist nichts, was ich mitbringen und vorbringen könnte. Ich bin nackt. Später dann am Ostermorgen, da sind drei Frauen auf dem Weg zum Grabe, um den Leichnam Jesu zu salben. Der Stein aber ist weggerollt, das Grab ist leer. Und da steht ein Jüngling - wieder ein Jüngling - im weißen Gewand und verkündigt ihnen:

*„Fürchtet euch nicht. Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten? Er ist auferstanden. (...) Geht und verkündigt es seinen Jüngern.“ (Mk 16, 6 f.)*

Ein Engel in weißem Gewand? Vielleicht ... aber es wird nicht explizit von einem Engel gesprochen wie etwa bei Matthäus. Ist das unser Jüngling? Der reiche, der dann doch den Sprung wagte und scheiterte, als es eng wurde? Ist er es? Eine Randfigur? Oder erzählt gerade er eine Geschichte, die mehr mit uns zu tun hat, als wir anfangs glaubten? Oder hat sich hier gar der Evangelist Markus selbst und in genialer, ja geradezu neuzeitlicher Weise eingezeichnet? Ist er, Markus, dieser Jüngling?

Und was will er uns dann damit sagen?

Vielleicht ja, dass es sich lohnt Jesus nachzufolgen. Vielleicht will er sagen, dass es sich lohnt, alles aufzugeben, sein Herz nicht an die Dinge zu hängen, sondern alleine an Christus. Vielleicht, dass du nur Gewissheit erlangst, wenn du keinen Bogen um die schmerzhaften Dinge im Leben machst, sondern dich dem stellst, was dir am schwersten scheint. Nicht, dass das Leiden sich lohnt, nicht dass es einfach so gerechtfertigt wird, aber doch, dass das Leiden zu dem Leben dazugehört. Ich brauche ihm nicht auszuweichen. *Es gibt diesen Gott im Leid, und nur der, der sich dem Schmerz im Leben stellt wird ihn finden und das weiße Kleid der Auferstehung tragen.*

## 5. Das Geheimnis der Kreuzesnachfolge

Es gibt ja Menschen - und vielleicht gehören Sie, liebe Gemeinde, ja dazu – es gibt ja Menschen, die sagen: Erst durch die Krise bin ich zu dem geworden, der ich bin. Erst durch die schwere Zeit von Abschied und Trauer habe ich zu mir gefunden. Ja, ich möchte im Rückblick wenigstens die schwere Krankheit auch nicht missen, ich musste mich meinem Leben stellen und da gab es vieles, was ich aufgearbeitet habe. Ja, mein Leben ist tiefer und wertvoller dadurch geworden. Ich muss an den Theologen und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer denken, der einmal sagte:

„Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf ihn verlassen.“

Und auch das dürfen wir wissen: In all dem ist Gott mir vorangegangen. In Jesus ist er mir zum Bruder geworden, zum Heiland der alles für und mit mir trägt, da am Kreuz. Und er trägt mich hindurch – ja, am Ende bin ich getragen. Das ist das Geheimnis der Nachfolge: *Nur wer sein Kreuz auf sich nimmt kann spüren, dass am Ende nicht wir es sind, die das Kreuz tragen, sondern dass Gott es ist, der uns trägt, ja schon immer getragen hat.*

Und, liebe Gemeinde, das ist auch eine Botschaft des Evangelisten Markus für eine Welt, die sich dem Leiden gegenüber geradezu hilflos oder kindisch verhält: Natürlich gibt es Strategien gegen das Leid in der Welt. Es ist nicht aussichtslos und auch nicht sinnlos, etwas dagegen zu machen, auch wenn Kriege und Konflikte scheinbar zwischen den Mächtigen ausgekartelt zu werden. Erst der, der sich damit auseinandersetzt, erst die, die sich hineinbegibt in Konflikte wird auch die Handlungsoptionen erkennen.

Und auch das ist eine Botschaft heute: Das Leben mit Leiden ist nicht weniger wert oder gar sinnlos. Wir sind ja ständig dabei, das Leiden zu vermeiden und wenn möglich zu beseitigen und zu heilen, oder ständig von unseren Krankheiten zu reden. Vielleicht mit guten Grund, ja. Aber das Leben mit Leiden birgt auch eine Qualität in sich. Es passt vielleicht nicht in unsere Leistungs – und Verwertungsgesellschaft, aber es kann uns zeigen, auf was es eigentlich ankommt: Auf die Haltung dem Leiden gegenüber und auf die Würde des Leben, das sich nicht in gesund und krank abkanzeln lässt, sondern nicht unterzukriegen ist. Und das Leiden kann uns den hohen Wert der Solidarität von Menschen untereinander zeigen und der Verletzlichkeit, dass wir nämlich aufeinander angewiesen sind. *Am Ende macht uns das*

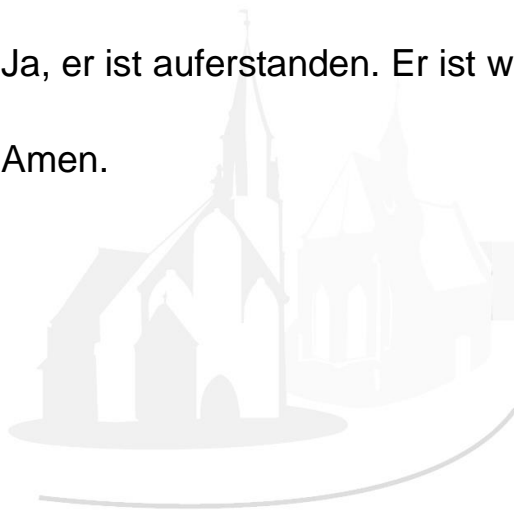
*Leiden eben zu Menschen, zu den wahren Menschen und kann uns Gott offenbaren.*

Und natürlich fallen wir und fliehen wie der Jüngling heute. Das Scheitern gehört auch zu unserer Geschichte. Aber das letzte Wort, das hat heute unser Jüngling, diese Randfigur der Passionszeit, die uns mitten ins Herz hinein verkündigt:

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten ... er ist auferstanden. Geht und verkündigt es der Welt!“

Ja, er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Amen.



ST.PETER  
Evang. Luth. Kirchengemeinde  
Nürnberg